

Nebelspalter als Historiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-492274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter als Historiker

1291

Die Urner – Schwyzer – Unterwaldner Bauern,
Beschlossen auf dem Rütli, keinem Vogt zu weichen.
(Der Bund ist alt, er wird noch ewig dauern,
Drum kauft man: «Danke, ha scho eis», kein Erstaugustabzeichen.)

Der «schillernd» Tell, historisch zwar bestritten,
Wird patriotisch oft zitiert und wohl gelitten.

1315

Ein Pfeil, ein Zettel drangesteckt, kam hergeflogen:
«Man hüte sich am Morgart' vor dem Habsburgheer!»
Die Ritter kamen siegbewußt herangezogen ... –
Der Freund im Feindeslager wog schon damals schwer!

Des Pfeils ermangelnd bleibt uns keine Wahl –
Trotz Woog und Co. – es ist und bleibt die Schweiz neutral!

1332

Die Urkantone, frei von Knechtschaftsbanden,
Bekamen Zuwachs durch die Stadt Luzern,
Weil (nebst dem Gotthardweg) die Bürger fanden:
«Der Starke habe ihre Unterstützung gern!»

Auch heute legt man gern das Schicksal in die Hand
Von einem möglichst mächtigen Verband! WS



Standesamt

„Meine Braut war plötzlich verhindert, persönlich zu erscheinen!“

Zum ersten - - zum zweiten - - -!

Wie man weiß, läßt der Kreml neuerdings gegenüber dem Westen Töne ertönen, die man, verglichen mit den früher herüberklingenden Klängen, fast «Fanfaren der Liebe» nennen könnte. Nichts bleibt unversucht, um mit den westlichen Kriegstreibern und kapitalistischen Ausbeutern offiziell oder inoffiziell ins Gespräch zu kommen, ins geschäftliche vor allem. Im Zuge dieser Bestrebungen sollen die Russen nun, wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, dem Westen eine Ware angeboten haben, an der bei ihnen Über-

fluß herrscht, und zwar nicht nur in der Sowjetunion selbst, sondern auch in sämtlichen von ihr betreuten Satellitenstaaten.

Da sieht man's wieder. Haben wir Westlichen die Situation hinter dem Eisernen Vorhang doch falsch beurteilt? Überfluß, wenn auch nur an einer einzigen Warengattung, in sämtlichen rot-dirigierten Staaten? Wahrscheinlich Weizen oder etwas Ähnliches als Ergebnis hochentwickelter Kolchoswirtschaft ... Es heißt, zur sofortigen Lieferung seien fünfhundert Schiffsladungen (zu ungefähr 15 000 Bruttoregister-tonnen) angeboten worden und laufend jeden weiteren Monat dreihundert Lieferungen gleicher Tonnage, mit einem 99 Jahre währenden Lieferungsvertrag. Es wäre das größte Geschäft unserer Epoche geworden. Ich sage: es wäre, denn wie unsere absolut seriöse Informationsquelle zu berichten wußte, ist das Geschäft dann doch nicht zustande gekommen. Der Westen hat versagt. Der Westen war leider nicht aufnahmefähig. Es handelte sich nicht um Weizen oder ähnliches. Es handelte sich um Stalinbilder. Pietje

um in die Kammer einzuziehen, womit ihr Titel Kammersänger seine volle Berechtigung erhielt. Damit wäre für das so in Verruf geratene italienische Parlament endlich ein harmonisches Zeitalter angebrochen. Statt Saalschlachten ein edler Sängertwist; sanftere Töne als bisher würden angeschlagen und einmal andere Noten als die diplomatischen erklingen.

Am passenden Repertoire sollte es nicht fehlen. So vielleicht zur Eröffnung des Parlaments: «In diesen heil'gen Hallen», und vor der Debatte «Auf in den Kampf!» Da dieser Kampf ja gegen die extreme Linke geht, wäre dafür nichts geeigneter als die Verleumdungssarie aus dem Barbier von Sevilla, der Rigoletto-Monolog «Ha, feile Sklaven!», und natürlich «Lache, Bajazzo!» Triumphierenden Gegnern kann man «Mag der Himmel euch vergeben» entgegenhalten, und einem durchgefallenen Gesetz könnten die Sänger den Schwanengesang ansimmen. bi

Zur Narrimanie

Es heißt, Exkönigin Narriman wolle zum Film gehen. Beabsichtigt sie, ihr Leben zu drehen? Dann wäre als Filmtitel doch ganz passend «Die verkaufte Braut», oder vielleicht noch «etwas präziser «Die Braut, die sich verkaufen ließ». Auch «Verlust kommt von Profit» wäre eventuell ganz nett. Sollte der Film aber einen französischen Titel tragen, würden wir ein Wort von Rotzou vorschlagen: «On peut voir l'avenir dans les choses passées.» Pietje

Das hohe C in der hohen Politik

Nach italienischen Zeitungsberichten sind die weltberühmten Tenöre Benjamina Gigli und Tito Schipa als Kandidaten für die kommenden Parlamentswahlen aufgestellt!

Die durch ihre Stimmen so populär gewordenen Vertreter des Belcanto sollten auch genügend Stimmen erhalten,

Das Wappen Uri's trägt den Stier,
und das von Bern den Bär;
wer raucht, der kennt genau so gut
und schätzt das Zeichen FAIR.

Die vollkommene
AMERICAN-BLEND

FR. 1.10